

Raus aus der Kühlschranks-Atmosphäre

Schwarzwälder-Bote 15.02.2011



"Wir hören den Kindern zu": Erzieherin Anna Birgit Haigis

Foto: Kuhnert Foto: Schwarzwälder-Bote

In der Woche für "Kinder aus suchtbelasteten Elternhäusern", ausgerufen vom internationalen Verein NACOA, lädt die Kinderwerkstatt Eigen-Sinn am heutigen Dienstag ab 20 Uhr in die Kinderwerkstatt in der Badstraße zu einem öffentlichen Vortrag über "Die vergessenen Kinder" ein.

Referentin Anna Birgit Haigis sprach mit unserer Zeitung über dieses sensible Thema.

Frau Haigis, warum "vergessene" Kinder?

Das Thema Sucht ist noch immer tabuisiert, gerade in der Familie. Was das Kind zu Hause erlebt, fällt unter die Rubrik: "Rede nicht, traue nicht, fühle nicht." Die Kinder merken zwar, dass etwas nicht stimmt, aber ihnen wird ständig gesagt, dass "alles unter uns bleiben muss".

Was passiert mit den Kindern?

Sie sind isoliert und ungeheuer einsam. Die Eltern wollen ja gerne gute Eltern sein, aber sie sind wegen der Sucht meist zu sehr mit sich selbst beschäftigt oder stehen in Abhängigkeit zum Partner. Oft müssen Kinder früh Verantwortung und Aufgaben der Erwachsenen übernehmen, müssen den Haushalt versorgen, sich um die Geschwister kümmern. Sie erleben Schlimmes und Schweres, haben Angst und Wut. Aber keiner hört ihnen zu.

Sie leiten bei Eigen-Sinn die Kindergruppe "Die Seifenblase". Was sind das für Kinder?

Das sind etwa zehn Mädchen und Buben im Alter zwischen neun und zwölf Jahren aus dem Kreis Freudenstadt, vorwiegend Kinder aus Suchtfamilien.

Was machen Sie in der Gruppe?

Wir hören den Kindern zu. Wir vermitteln soziale Kompetenz, vermitteln Strukturen, zeigen den Kindern Grenzen auf, versuchen ihnen einen ganz normalen Alltag und einen sicheren Ort zu bieten. Wir wollen verlässliche Erwachsene sein. Das geschieht mit Erlebnispädagogik, im Spiel, mit Malen, Schreiben, Geschichtenerzählen, kreativen Gemeinschaftsaktionen, Teamaufgaben oder auch in Freizeiten.

Und wie reagieren Kinder darauf?

Sie fühlen sich wohl. Sie spüren Wärme anstatt der Kühlschranks-Atmosphäre zu Hause. Sie spüren, dass wir ihnen zuhören und sie ernst nehmen. Sie lachen und haben Spaß mit uns. Hier dürfen sie endlich Kind sein.

Wie kommen die Kinder zu Ihnen?

Über Eltern, Erzieher, Lehrer, Sozialarbeiter, Jugendamt oder die Suchtberatungsstelle. Eigentlich müsste die Gruppe ja von der Zahl der Kinder her platzen, denn statistisch kommt jedes fünfte Kind aus einer von Sucht betroffenen Familie. Aber häufig erlauben die Eltern den Kindern nicht den Besuch der Gruppe, denn das würde ja ein Eingeständnis der Sucht bedeuten. Und bei Therapien geht es in erster Linie um den Süchtigen selbst und vielleicht noch um seinen Partner. Die Kinder werden vergessen.

Die Fragen stellte Hannes Kuhnert.

Anna Birgit Haigis ist Erzieherin und Fachkraft für Suchtprävention sowie Mitglied im Arbeitskreis "Sucht" Baden-Württemberg. Die Mutter eines Sohnes ist seit 1999 bei der Kinderwerkstatt Eigen-Sinn und hat 2006 die Kindergruppe "Die Seifenblase" gegründet, die sie bis heute leitet.

NACOA Deutschland ist eine Interessenvertretung für Kinder aus Suchtfamilien. Der Verein ist Partnerorganisation der amerikanischen National Association for Children of Alcoholics (NACoA) und Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband. Im Rahmen der Themenwoche finden verschiedene Aktionen statt. So will die Diakonische Bezirksstelle Freudenstadt ab Mittwoch mit einer Wohnzimmerszene auf dem Marktplatz erreichen, dass Betrachter ihren Umgang mit Alkohol und Suchtmitteln hinterfragen.